

Entwicklungsraum Thun
Fliederweg 11
Postfach
3601 Thun

Telefon 033 225 61 61
Fax 033 225 61 60
www.entwicklungsraum-thun.ch
info@erthun.ch



Regionales touristisches Entwicklungskonzept (RTEK)

Teil 1: Kurzbericht

Thun, 4. Februar 2015

Inhaltsverzeichnis

1	Kurzfassung	3
1.1	Einleitung	3
1.2	Vorgehen	3
1.3	Fazit: Nachfrage/ Angebot Tourismus sowie Freizeit/ Erholung im ERT	3
1.4	Stärken-, Schwächenanalyse für den ERT	4
1.5	Probleme/ Herausforderungen im ERT	7
1.6	Handlungsfelder im ERT	9
2	Positionierung ERT	10
2.1	Vision	10
3	Ziele und Strategien	10
3.1	Allgemein und Beherbergung	10
3.2	Touristische Infrastrukturen (Ausstattung im Baugebiet)	11
3.3	Intensiv- und Erholungsgebiete	11
4	Teilkonzepte	13
4.1	Teilkonzept Allgemein und Beherbergung	13
4.2	Teilkonzept touristische Infrastrukturen	15
4.3	Teilkonzept Intensiv- und Erholungsgebiete	16

1 Kurzfassung

1.1 Einleitung

Im Kanton Bern ist der Tourismus für die Volkswirtschaft von grosser Bedeutung. Dementsprechend wichtig ist eine gezielte nachhaltige Entwicklung, Förderung und Lenkung des Tourismus auf kantonaler, regionaler und kommunaler Stufe.

Zentrales Instrument auf kantonaler Ebene ist dazu der kantonale Richtplan. Der Richtplan erteilt den Regionen/ Regionalkonferenzen in Mn. C_23 den Auftrag zur Erarbeitung eines regionalen touristischen Entwicklungskonzepts, um die kantonalen Zielsetzungen im Bereich Tourismus zu konkretisieren.

Das RTEK ERT hat klar einen räumlichen Fokus. Es analysiert touristisches Angebot und Nachfrage, leitet daraus Zielsetzungen für die räumliche Entwicklung ab und bezeichnet schliesslich Massnahmen zur Erreichung der räumlichen Ziele. Das RTEK ERT schliesst daher Marketingfragen gezielt aus.

1.2 Vorgehen

Die Erarbeitung des RTEK ERT erfolgte in einem partizipativen Prozess mit einer breit abgestützten Begleitgruppe, begleitet von einem Projektausschuss unter Beteiligung des Kantons und einem externen Coachingteam der Hochschule Luzern.

Schwerpunkt der Erarbeitung des RTEK ERT bildeten die 3 Workshops mit Begleitgruppe und Projektausschuss in denen SWOT, Vision, Ziele, Strategien sowie Handlungsfelder und Massnahmen ermittelt wurden.

Hauptbestandteile des RTEK ERT sind:

- Kurzbericht
- Bericht
- Konzeptkarte
- Massnahmen

Das RTEK ERT ist nicht behördenverbindlich und lässt nachgeordneten Planungen genügend Spielraum. Erst mit der Überführung der räumlichen Festlegungen des RTEK in einen regionalen Richtplan bzw. das RGSK (2. Generation) werden seine Inhalte behördenverbindlich. Dazu werden die Gemeinden jedoch in einer separaten Mitwirkung zum RGSK 2 konkret Stellung nehmen können.

Das RTEK ERT wurde im Vergleich zum RGSK I nicht in Zusammenarbeit mit den Regionen Obersimmental-Saanenland und Kandertal erarbeitet, da touristische Zielsetzungen und Massnahmen eine andere Ausrichtung haben.

1.3 Fazit: Nachfrage/ Angebot Tourismus sowie Freizeit/ Erholung im ERT

Der Entwicklungsraum Thun scheint auf den ersten Blick nicht die gleiche touristische Bedeutung wie die Regionen Oberland-Ost oder Obersimmental-Saanenland zu besitzen. Im Entwicklungsraum Thun ist jedoch eine andere Form des Tourismus von Bedeutung und es stellen sich andere Herausforderungen für das RTEK ERT. Der Schwerpunkt im ERT liegt klar auf Tagesgästen im Bereich Sommertourismus/ See.

Nebst dem Thunersee verfügt der Entwicklungsraum Thun über zahlreiche Erholungsgebiete, die wichtige Ausgleichsräume für die Agglomerationsbevölkerung darstellen. Die neu geschaffenen Naturpärke stellen zudem eine Erweiterung des naturtouristischen Freizeit- und Erholungsangebots dar.

Die wichtigsten Merkmale von Nachfrage und Angebot im Tourismus sowie in Freizeit und Erholung im Entwicklungsraum Thun sind in nachfolgender Tabelle 1 zusammengefasst:

Tabelle 1: Fazit Nachfrage, Angebot in Tourismus und Freizeit/ Erholung

Merkmale Tourismus ERT	Merkmale Freizeit, Erholung ERT
Sommertourismus	Attraktive Freizeit-/ Naherholungsregion für Sommer- und Winteraktivitäten
Inlandtourismus	Zunehmende Freizeitbevölkerung (aufgrund steigender Wohnbevölkerung im ERT per 2035)
Tagestourismus	
Grössere teilregionale Bedeutung des Tourismus in Bezug auf Beschäftigte/ Arbeitsstätten im Ostamt/ Rechte Seeseite (Sigriswil), Frutigen-Niedersimmental (Aeschi, Diemtigen)	Schwerpunkte bez. des Bevölkerungswachstums seit 1990: Agglomeration und Westamt
Starker Rückgang der Logiernächte, Betriebe und Betten seit 1992	Keine Projekte für neue Grossveranstaltungen
Bezüglich dem Bestand an Betten in Hotel- und Kurbetrieben ist der gesamte ERT vergleichbar mit der Gemeinde Interlaken	Erneuerungsbedarf der Infrastruktur für Freizeit und Tourismus ist klein bis mittel
Kaum Baulandreserven für touristische Bauten und Anlagen im ERT	Keine nennenswerte Ausbauprojekte bei den Intensiv- und Erholungsgebieten mit touristischen Transportanlagen
Keine Resorts im ERT vorhanden	
Tourismus, Freizeit und Erholung	
Berghighlights: Niesen, Stockhorn und Niederhorn	Berghighlights: Niesen, Stockhorn und Niederhorn
Stadthighlights: Altstadt, Aare, Schlösser, Kirchen, Thunersee (Schiffahrt, Seebäder, Uferwege, Wassersport etc.), Events	Stadthighlights: Altstadt, Aare, Schlösser, Kirchen, Thunersee (Schiffahrt, Seebäder, Uferwege, Wassersport etc.), Events
Landhighlights: Schlösser, Kirchen, Velorouten, Wanderrouen, Bikerouten, Pilgerrouen, Landwirtschaft, Naturparks, Events	Landhighlights: Schlösser, Kirchen, Velorouten, Wanderrouen, Bikerouten, Pilgerrouen, Landwirtschaft, Naturparks, Events

1.4 Stärken-, Schwächenanalyse für den ERT

Die nachfolgenden Tabellen listen die Stärken und Schwächen unterteilt nach den vier Bereichen Beherbergung und Gastronomie, touristische Infrastrukturen sowie Intensiv- und Erholungsgebiete auf. Die Stärken und Schwächen sind in Zusammenarbeit mit Begleitgruppe und Projektausschuss im Rahmen eines Workshops erarbeitet worden. Dabei wurde explizit ein Schwerpunkt auf Stärken und Schwächen mit räumlichem Bezug gelegt.

Stärken-, Schwächenanalyse

Beherbergung, Gastronomie	
Stärken	Schwächen
Zentrale und attraktive Lage von Hotel- und Gastrobetrieben	Mangel an preisgünstigen Übernachtungsmöglichkeiten
Gute Erreichbarkeit von Hotel- und Gastrobetrieben	Saisonal fehlende Hotelbetten am Thunersee
Laufende/ geplante Investitionen in bestehende oder neue Betriebe (Gwattzentrum, Schloss Thun, Lachenwiese, Steffisburg etc.)	Grosse Hotelbetriebe fehlen (100+ Zimmer, 5* Hotel)
Wenige Hotelbetriebe am See, dafür mit hohem Qualitätsstandard	Fehlende Hotelbetriebe abseits Thunersee
Homogenität in der Angebotsstruktur (klein-strukturierte Privat-Hotellerie und individuell vermietete Parahotellerie)	Geschlossene Betriebe (Hotelbrachen)
Regionalität, Einheimischen-Spirit	Hohes Qualitätsgefälle
Gastrobetriebe mit überregionaler kulinarischer Ausstrahlung	Keine „Resorts“ (weder in der Hotellerie noch in der Parahotellerie) und auch keine räumlichen Möglichkeiten
	Fehlende Jugendherbergen
	Fehlende Kapazitäten für Camping am See; trotz rückläufiger Campinglogiernächte
	Verdrängung Hotellerie und Gastronomie durch Wohnnutzung
	Fehlende oder geschlossene Gastrobetriebe im ländlichen Raum (Öffnungszeiten)
	Fehlende Vernetzung von Angeboten (Langsamverkehr, Verpflegung, Übernachtung, Attraktionen)

Touristische Bauten und Anlagen	
Stärken	Schwächen
Hohe Dichte an attraktiven Sehenswürdigkeiten: Schlösser, Burgen und Kirchen*, Panorama-Rundgemälde der Stadt Thun (Woche panorama), Altstadt Thun	Geringes Kur- und Wellnessangebot: fehlendes Hallenbad in Thun, evtl. Spiez; fehlendes Erlebnisbad
Attraktive Freibäder	Erneuerungsbedarf bestehender Anlagen (z.B. Hallenbad Oberhofen, Strandbad Thun, Mehrzwecksäle) -> teils Finanzierungsprobleme
Kongressinfrastruktur KKT	Standorte gewisser Anlagen (Leichtathletikstadion, Kunsteisbahn Thun etc.)
Zentrale Lage der touristischen Bauten und Anlagen	Fehlende Bootsplätze (v.a. für Segelboote)
Gute Erschliessung der touristischen Bauten und Anlagen mit ÖV	Unterhaltungsinfrastruktur für Jugendliche

Lage der Region an Nord-Süd Achse ÖV	Parkierungsmöglichkeiten Cars, Busse
	Abfall-, Lärmproblematik
	Schwindende Flächen für touristische Bauten und Anlagen -> Verdrängung Tourismus durch Wohnnutzung
	Angebotsvielfalt: Schlechtwetterangebote/ Winterattraktionen in der Agglomeration

*Amsoldingen, Einigen, Scherzligen, Spiez

Intensiverholungsgebiete

Erholungsgebiete im städtischen und ländlichen Raum

Stärken	Schwächen
Überregionale Berg-Ausflugsziele (Niesen, Stockhorn, Niederhorn, Wiriehorn) mit vielfältigem Angebot	Tiefe Lage, mangelnde Schneesicherheit von Skigebieten
Vielfältige Kleinski- resp. Sommertourismusgebiete für Familien mit Kindern	Teilweise Erreichbarkeit der Skigebiete mit dem öffentlichen Verkehr
Kurze Anreise in die Skigebiete	Mangel an Parkplätzen, ungenügende Erschliessung MIV, öV
Alternativstrategien zum Skifahren	Fehlende Downhillstrecken mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad
Spezifische Eigenheiten einzelner Räume (Westamt, Niedersimmental, Ostamt etc.)	Nutzungsdruck am See, an Flüssen und in Wäldern
Grosse Vielfalt auf kleinem Raum (Verbindung See – Berge)	Freizeitbereiche See fehlen (RGSK)
Echte Erlebnisse, Authentizität	Fehlende Basisinfrastruktur im ländlichen Raum (Toiletten, Hunde-WC, Besucherlenkung, Informationen)
Intakte und abwechslungsreiche Natur- und Kulturlandschaften	Abfallproblematik bei öffentlichen Begegnungsräumen
Urbane und ländliche Erholungsgebiete	Nutzungskonflikte Wanderer – Mountainbiker
Kurze Anreise, kurze Distanzen, Überschaubarkeit	Nutzungskonflikte Landwirtschaft/ Tourismus - Naturschutz
Ausgedehntes Langsamverkehrsnetz	Bauvorschriften ländlicher Raum
Naturpärke	Velonetz mit Handlungsbedarf auf gewissen Strecken (z.B. Thun-Merligen, etc.) (KRP Veloverkehr)
Thunersee als Highlight sowie Uferregion mit touristischer Bedeutung: Schiffsbetriebe, Angebote auf und am See, Zugänge zum See*	Vielfalt Kulturlandschaft gefährdet (RGSK)
	Fehlendes Verständnis Erhaltung der Landschaftsräume (RGSK)

*z.B. Aufschütte Oberhofen, Hüneggkurve, Hilterfingen etc

1.5 Probleme/ Herausforderungen im ERT

Aus den Stärken und Schwächen, den Ergebnissen der Umfragen bei Gemeinden und Leistungsträgern sowie den Resultaten aus den Workshops mit Begleitgruppe und Projektausschuss wurden die wichtigsten Probleme, Konflikte sowie Bedürfnisse (siehe nachfolgende Tabellen) eruiert.

Probleme/ Konflikte	Handlungsbedarf RTEK
Hotelbrachen, Hotelsterben in der ganzen Region insbesondere am See (Konkurrenz Wohnnutzung)	RTEK ERT
Restaurantsterben	Gden. / Tourismusorg.
<i>Umsetzung Zweitwohnungsinitiative</i>	<i>RTEK ERT / Gden.</i>
MIV (Verkehrsaufkommen)	RGSK 2. Generation
Fehlendes ÖV-Angebot (z.B. fehlende Verbindung Spiez Schiffstation und Spiez Bahnhof)	RVK, Angebotskonzept
Parkplatzmangel (Parkplatzerweiterung, Parkplatzbewirtschaftung): Gden. siehe Anhang	RTEK ERT
Downhillstrecken (z.B. Heiligenschwendi)	RTEK ERT
Bauvorschriften ländlicher Raum: Umzonung Landwirtschaftsland zur Realisierung von Übernachtungsmöglichkeiten, Sportanlagen; Probleme mit Erweiterung Langlauf-Clubhäuschen in Buchholterberg (RPG)	RTEK ERT
Beschneigung Kleinskigebiete	RTEK ERT
Nutzungskonflikte (Naturschutz-Siedlung-Erholung/ Wanderer - Mountainbiker)	RTEK ERT
Nutzungskonflikte (Naturschutz-Militär-Erholung-Landwirtschaft)	RTEK ERT
Nutzungsdruck am und auf dem See (z.B. Seeregulierung für Schifffahrt, mögliche neue und bestehende Nutzungsformen etc.)	RTEK ERT
Ausgehzone Thuner Innenstadt (Lärm, Abfall)	Gemeinden
Abfall (z.B. Littering entlang der Aare während Bootlizeit)	Gemeinden
Fehlende Basisinfrastruktur für Freizeit und Erholung im Raum v.a. bei Ausgangspunkten der Erholung (WC-Anlagen, Information, etc.)	RTEK ERT
Fehlende Vernetzung von Angeboten (Langsamverkehr, Verpflegung, Übernachtung, Attraktionen)	RTEK ERT
Touristische Infrastruktur: Tragbarkeit, Finanzierbarkeit (z.B. Sanierung Hallenbad Oberhofen)	RTEK ERT

Bedürfnisse	
Günstige Übernachtungsmöglichkeiten (z.B. im Westamt, Realisierung Naturparkhotel Diemtigtal)	RTEK ERT
Camping am See, im ländlichen Raum oder Mobilhome-Standplätze (trotz rückläufiger Campinglogiernächte)	RTEK ERT
Fehlende Hotelbetten für grössere Seminare und Events, v.a. 5* Hotel fehlt, Potenzial für Erweiterung Hotelkapazitäten vertiefen	RTEK ERT
Prüfung Vorranggebiete Siedlungserweiterung Tourismus (v.a. Resorts) gemäss Vorgaben RGSK 2. Generation	RTEK ERT
Fehlende Verpflegungsmöglichkeiten (z.B. Westamt)	Gemeinden
Downhillstrecken (Heiligenschwendi, Hilterfingen, Thun)	RTEK ERT
Genügend Infrastruktur für Langlauf – Erweiterung Clubhaus, mögliches kleines Langlaufzentrum im Bereich Schibistei (Buchholterberg)	RTEK ERT
Langsamverkehrsrouten: ausgeschilderte Bikerouten (Aeschi, Krattigen), Wanderrouen, Radrouen – touristische Radrouen	RTEK ERT
ÖV Bahn/Bus: Weiterentwicklung ÖV-Angebot; stündlicher RegioExpress Lötschberger; Halbstundentakt Bern-Brig; Aufrechterhaltung ÖV Diemtigtal - resp. möglicher Angebotsausbau	RVK, Angebotskonzept
ÖV Schiff: Reaktivierung Ländte Leissigen	Gemeinden
Hallenbad Standort Thun (Grundsatzdiskussion) und Kunsteisbahn (Thun)	RTEK ERT
Sanierung Hallenbad Oberhofen	RTEK ERT
Kunsteisbahn, Schwimmhalle (Spiez); Sanierung Eisbahn (Oberlangenegg)	RTEK ERT
Sportanlagen (Steffisburg)	RTEK ERT
Zusätzliche Bootsplätze	RTEK ERT
Unterhaltungsinfrastruktur für Jugendliche (Thun)	Gemeinden
Schlechtwetterangebote, Winterangebote in der Agglomeration	RTEK ERT
Parkierungsmöglichkeiten für Cars und Busse	Gemeinden
Entwicklung Berg-Ausflugsziele / Prüfung Intensiverholungsgebiete gemäss Vorgaben RGSK 2. Generation	RTEK ERT
Entwicklung Klein- und Mittelgrosse-Skigebiete resp. Sommertourismusegebiete für Familien	RTEK ERT
Freizeitinfrastruktur / Prüfung Siedlungsschwerpunkte für touristische Nutzungen gemäss Vorgaben RGSK 2. Generation	RTEK ERT
Freizeit und Erholung im ländlichen Raum, Weiterentwicklung Naturparks als Erlebnis- und Umweltbildungsraum	RTEK ERT
Überprüfung der touristischen Zentren und Schwerpunkte gemäss Vorgaben RGSK 2. Generation	RTEK ERT

1.6 Handlungsfelder im ERT

Aufgrund von Problemen, Konflikten und Bedürfnissen wurden die zentralen Handlungsfelder abgeleitet:

Handlungsfelder
Touristische Schwerpunkte
Hotellerie
Resorts
Camping
Übernachtung landwirtschaftliche Betriebe
<i>Zweitwohnungen</i>
Regionale Freizeitinfrastruktur
Verkehr/ Mobilität / Besucherlenkung
Überregionale Berg-Ausflugsziele
Kleinski- resp. Sommertourismusgebiete für Familien
Ausgangspunkte der Erholung
Nutzung und Zugang am See
Angebot Downhill
Erholungsgebiete ländlicher Raum und Agglomeration

2 Positionierung ERT

2.1 Vision

- Erholungsräume für die Bevölkerung aus urbanen Gebieten des ERT mit prioritären Angeboten eines sanften, naturnahen Tourismus
- Hotspots mit überregionaler Ausstrahlung (See, überreg. Berg-Ausflugsziele, Kulturdenkmäler) mit guter Erschliessung und attraktiven, wertschöpfungsstarken Angeboten
- Agglomeration mit genügend und abwechslungsreichen Räumen sowie zeitgemässen Infrastrukturen für Erholung und Freizeitaktivitäten
- Konkurrenzfähige Hotel- und Gastronomiebetriebe mit überregionaler Anziehungskraft (am See, in Naturparks)
- Landwirtschaft als starker Partner zur Sicherung einer hohen Landschaftsqualität und hochwertiger regionaler Produkte
- Vielfältige und intakte Landschaft im Entwicklungsraum Thun als Kapital für den Tourismus

3 Ziele und Strategien

3.1 Allgemein und Beherbergung

Handlungsfelder	Ziele	Strategien
Touristische Schwerpunkte	Festlegung der touristischen Schwerpunkte	Ordnung des touristischen Raumes
Hotellerie	Erhalt von qualitativ hochwertigen Hotelbetrieben im ganzen ERT insbesondere am See	Sicherung Standorte im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung (z.B. Hotelzone, Kern- od. Zentrumszone)
Resorts	Attraktives Resort im Entwicklungsraum Thun	Festlegung von geeigneten, möglichen Standorten in der regionalen Richtplanung Umsetzung in kommunaler Nutzungsplanung sofern Investoren vorhanden
Camping	Entwicklung und Erhöhung eines bedürfnisgerechten Angebots an geeigneten Standorten insbes. auch Mobilhome-Standplätze	Sicherung Standorte im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung
Übernachtung landwirtschaftliche Betriebe	Bedürfnisgerechtes Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten auf dem Bauernhof	Leitfaden für Nutzungsmöglichkeiten im Rahmen des gültigen RPG

3.2 Touristische Infrastrukturen (Ausstattung im Baugebiet)

Handlungsfelder	Ziele	Strategien
Regionale Freizeitinfrastruktur	Auf Bevölkerungszahl, -struktur und Bedürfnisse ausgerichtete regionale Freizeitinfrastruktur	Überkommunale Koordination, Planung und Finanzierung regionaler Freizeitinfrastruktur Konkrete Standorte für touristische Bauten und Anlagen in regionaler Richtplanung festlegen Umsetzung konkreter Standorte in den kommunalen Nutzungsplanungen
Verkehr / Mobilität / Besucherlenkung	Entschärfung von Nutzungskonflikten Überregionales Netz im Bereich Mountainbike in Zusammenarbeit mit den Regionen Kandertal, Obersimmental-Saenenland	Regionale Koordination und Beratung bei Nutzungskonflikten Überregionale Planung im Bereich Mountainbike Neue Angebote in regionaler Richtplanung festlegen Wo nötig, Sicherung neuer Angebote in kommunaler Nutzungsplanung

3.3 Intensiv- und Erholungsgebiete

Handlungsfelder	Ziele	Strategien
Überregionale Berg-Ausflugsziele	Wertschöpfungsstarke Berg-Ausflugsziele mit bedarfsgerechter, zeitgerechter Ausstattung	Berg-Ausflugsziele in regionaler Richtplanung als touristische Vorranggebiete ausscheiden Finanzierung von Investitionen in regionale Förderprogramme NRP aufnehmen
Kleinski- resp. Sommertourismusgebiete für Familien	Erhalt und bedarfsgerechte Entwicklung bestehender Kleinski- resp. Sommertourismusgebiete	Kleinski- resp. Sommertourismusgebiete in regionaler Richtplanung ausscheiden und Entwicklungsbedarf festlegen Wo nötig, Sicherung Flächenbedarf und Nutzungsarten in kommunaler Nutzungsplanung Finanzierung Entwicklungsbedarf in regionale Förderprogramme NRP aufnehmen
Ausgangspunkte der Erholung	Geeignete Ausgangspunkte der Erholung sind örtlich bestimmt und die orts- und bedarfsgerechte Ausstattung ist festgelegt	Die Ausgangspunkte der Erholung sind regional im Richtplan festgesetzt Ebenso wird die Ausstattung der Ausgangspunkte im Richtplan behördenverbindlich definiert

		Die Gemeinden sichern die Ausgangspunkte, wenn erforderlich, in der Ortsplanung grundeigentümergebunden
Nutzung und Zugang am See	Schutz- und Nutzungszonen am See sind im Hinblick auf die touristischen Bedürfnisse bedarfsgerecht festgesetzt	Schutz- und Nutzungszonen am See werden gemäss den Vorgaben des Sachplans Seeverkehr sowie des See- und Flussufergesetzes in der regionalen Richtplanung festgesetzt Wo nötig, werden diese Zonen in der kommunalen Nutzungsplanung gesichert
Angebot Downhill	Voraussetzungen für legale Downhilltrails in Stadtnähe sind geschaffen	Geeignete Downhilltrails in Stadtnähe werden in der regionalen Richtplanung festgesetzt Wo nötig, werden die Downhilltrails in der kommunalen Nutzungsplanung gesichert.
Erholungsgebiete ländlicher Raum und Agglomeration	Erholungsgebiete mit massvoller, bedarfsgerechter und auf Landschaft und Natur abgestimmter Ausstattung	Festlegung von geeigneten, möglichen Gebieten in der regionalen Richtplanung

4 Teilkonzepte

Die Vorgaben an die RGSK 2. Generation des Kantons definieren Vollzugaufträge unter anderem für den Bereich Tourismus.

VA 5: Räumliche Inhalte der regionalen touristischen Entwicklungskonzepte RTEK in das RGSK überführen.

Die Inhalte im regionalen touristischen Entwicklungskonzept mit erheblichen Auswirkungen auf bzw. Koordinationsbedarf mit Raum und Umwelt sind in das RGSK bzw. in einen anderen regionalen Richtplan aufzunehmen.

Im Einzelnen sind gemäss RGSK Vorgaben folgende Themen zu bearbeiten:

- a) Überprüfung der touristischen Zentren und Schwerpunkte
- b) Siedlungsschwerpunkte für touristische Nutzungen (Beherbergung und touristisches Angebot innerhalb der bestehenden Bauzonen)
- c) Vorranggebiete Siedlungserweiterung Tourismus (v.a. Resorts)
- d) Intensiverholungsgebiete
- e) Extensiverholungsgebiete

4.1 Teilkonzept Allgemein und Beherbergung

Überprüfung der touristischen Zentren und Schwerpunkte

Die 1. Generation RGSK weist im Perimeter des Entwicklungsraumes Thun keine touristischen Zentren auf. Im Rahmen des RTEK ERT ist es sinnvoll, eine Differenzierung der touristischen Bedeutung von Gebieten vorzunehmen. Eventuell besteht die Möglichkeit, touristische Schwerpunkte später in der regionalen Richtplanung festzulegen.

Der Tourismus im ERT hat für den engeren Raum um den Thunersee, für den Raum Regionaler Naturpark Diemtigtal (teils Gantrisch) sowie punktuell für einzelne Gemeinden im ländlichen Raum eine grössere Bedeutung. Ein klassisches (gross-) touristisches Zentrum (wie in Interlaken, Grindelwald etc.) gibt es in der Region ERT keines (siehe dazu Tabelle 2).

Tabelle 2: Vergleich touristischer Gemeinden im ERT mit Referenzgemeinden

Gemeinden	LN 2012 (Hotel-, Kurbetriebe)	LN H+K 2012 + Parahotellerie 2001/2002	Betriebe	Betten	Tourismusintensität*
Sigriswil	137'454	190'000	10	641	29.38
Aeschi	44'248	75'000	7	301	20.84
Spiez	77'447	110'000	14	649	6.17
Thun	97'987	150'000	15	610	2.29
Krattigen	10'353	25'000	3	56	10.4
Hilterfingen	15'004	20'000	3	133	3.69
Heiligenschwendi	5'978	9'000	3	122	8.78
Oberhofen	12'009	17'000	3	116	5.08
Diemtigen	5'656	70'000	8	135	2.64
<i>Interlaken</i>	<i>670'182</i>		<i>30</i>	<i>3'056</i>	<i>121.76</i>
<i>Stadt Bern</i>	<i>688'200</i>		<i>34</i>	<i>3'627</i>	<i>5.4</i>

* Tourismusintensität = Logiernächte / Wohnbevölkerung

Vergleicht man die Referenzgemeinden Interlaken und Stadt Bern mit den Tourismusgemeinden im ERT wird unter Einbezug der Hotellogiernächte (sowie teils Parahotelleriezahlen 2001/2002), der Anzahl Betriebe und Betten sowie der Berechnung der Tourismusintensität deutlich, dass im ERT kein touristisches Zentrum bezeichnet werden kann.

Abgesehen von einem touristischen Zentrum, schlägt der ERT folgende Differenzierung des touristischen Raumes unter Berücksichtigung der Beherbergungszahlen, vorhandener touristischer Infrastrukturen und nationaler Labels (Naturparks) vor (Tab. 3).

Im ERT wird ein touristischer Gürtel um den See gelegt, um die touristische Bedeutung der Seegemeinden zu verdeutlichen. Dabei werden auch Aeschi und Heiligenschwendi einbezogen, da sie geographisch an die Seegemeinden anschliessen und ein Bezug zum See vorhanden ist. Die Naturparks Diemtigtal und Gantrisch werden als separate touristische Schwerpunkte bezeichnet. Weiter werden im ländlichen Raum die Gemeinden Eriz, Horrenbach-Buchen (Innereriz) und Oberwil unter der Bezeichnung Standorte mit touristischen Ansätzen ausgewiesen. Dabei handelt es sich um historisch gewachsene Naherholungsstandorte mit Entwicklungen im Zweitwohnungsbereich.

Tabelle 3: Touristische Schwerpunkte

RGSK 1. Generation	Vorschlag RTEK ERT	RGSK 2. Generation
Keine touristischen Zentren definiert, resp. die touristischen Zentren liegen ausserhalb des ERT	Touristische Schwerpunkte a) Touristischer Gürtel entlang Thunersee ¹ (Aeschi, Krattigen, Spiez, Thun, Hilterfingen, Heiligenschwendi, Oberhofen, Sigriswil) b) Naturpark Diemtigtal, Gantrisch Standorte mit touristischen Ansätzen c) Ländlicher Raum (Eriz-Horrenbach-Buchen (Innereriz), Oberwil)	Kein touristisches Zentrum ERT

Vorranggebiete Siedlungserweiterung Tourismus (v.a. Resorts)

Gemäss Vorgaben RGSK sind Resorts primär innerhalb und angrenzend an Bauzonen der touristischen Zentren vorzusehen. Darüber hinaus sind Resorts nur zulässig, wenn der Standort im regionalen Richtplan festgelegt ist. Das RGSK I enthält keine Resortstandorte. Das RTEK ERT ermöglicht eine erste Einschätzung möglicher Standorte oder potenzieller Standortgemeinden, die eventuell ins RGSK 2 übernommen werden können (Tab.4).

Tabelle 4: Vorranggebiete Siedlungserweiterung Tourismus (v.a. Resorts)

RGSK 1. Generation	Vorschlag RTEK ERT	RGSK 2. Generation
Keine Gebiete enthalten	Spiez: Oberes Kandergrien	Spiez: Oberes Kandergrien
	Gemeinden nennen mit Potenzial für Resorts (z.B. Aeschi, Diemtigen, Eriz-Oberlangenegg, Oey-Erlenbach, Sigriswil, Spiez)	Gemeinden mit Potenzial für Resorts nennen

¹ unter Berücksichtigung vorhandener Schutzgebiete sowie sensibler Landschaftsräume

4.2 Teilkonzept touristische Infrastrukturen

Siedlungsschwerpunkte für touristische Nutzung (Beherbergung und touristische Angebote innerhalb der bestehenden Bauzonen)

Das RGSK I weist verschiedenen Gebieten unter der Bezeichnung Umstrukturierungsgebiete resp. Vorranggebiete Siedlungserweiterung Arbeiten, Sport und Freizeit eine Teilfunktion für Freizeit, Erholung und Sport zu. Aufgrund der Grösse der Agglomeration Thun und eines künftigen Bevölkerungswachstums ist es elementar, genügend potenzielle Flächen für Freizeit, Erholung und Sport im Agglomerationsraum vorzusehen. Das RTEK ERT sieht vor, eine erweiterte Auswahl an Gebieten mit Freizeit-, Erholungs- und Sportfunktion unter der Bezeichnung Siedlungsschwerpunkte für Freizeit-, touristische Nutzungen auszuscheiden. Einzelne dieser Standorte mit zentraler Bedeutung und erheblichen räumlichen Auswirkungen können ins RGSK übernommen werden.

Tabelle 5: Siedlungsschwerpunkte für Freizeit-, touristische Nutzungen

RGSK 1. Generation	Vorschlag RTEK ERT ²	RGSK 2. Generation
Thun: Weststrasse Nord („Thun Süd“)	Thun: <ul style="list-style-type: none"> - Weststrasse Nord („Thun Süd“): Freizeit, Sport, Erholung - Lachenareal: Freizeit, Sport, Erholung - Schadau/ Schadaugärtnerei: Freizeit, Erholung 	Thun: <ul style="list-style-type: none"> - Weststrasse Nord
	Spiez: <ul style="list-style-type: none"> - Spiezer Bucht 	Spiez: <ul style="list-style-type: none"> - Spiezer Bucht
Steffisburg: Schönau	Steffisburg: <ul style="list-style-type: none"> - Schönau³ 	Steffisburg: <ul style="list-style-type: none"> - Schönau
	Heimberg: <ul style="list-style-type: none"> - Heimberg Süd⁴ - Sportzentrum Heimberg (CIS) 	Heimberg <ul style="list-style-type: none"> - Heimberg Süd - Sportzentrum Heimberg CIS
	Oberhofen: <ul style="list-style-type: none"> - Wichterheer-Gut, Fitnesspark, Hallenbad Oberhofen 	Oberhofen <ul style="list-style-type: none"> - Wichterheer-Gut, Fitnesspark, Hallenbad Oberhofen

² Mögliche Nutzungen sind auf der Stufe der kommunalen Nutzungsplanung festzulegen

³ evtl. möglicher späterer Standort für Turnhallen Steffisburg etc.

⁴ evtl. möglicher späterer Standort für neue Kunsteisbahn; Turnhallen Steffisburg/ Heimberg etc.

4.3 Teilkonzept Intensiv- und Erholungsgebiete

Intensiverholungsgebiete

Das RGSK I unterscheidet überregionale Berg-Ausflugsziele. Diese werden ins RTEK ERT übertragen und sollen als Intensiverholungsgebiete Eingang ins RGSK II finden.

Tabelle 6: Intensiverholungsgebiete

RGSK 1. Generation	Vorschlag RTEK ERT	RGSK 2. Generation
Überregionale Berg-Ausflugsziele: - Niesen - Stockhorn - Wiriehorn - Niederhorn	Überregionale Berg-Ausflugsziele mit Tourismusgebieten: - Niesen - Stockhorn - Wiriehorn - Niederhorn	Überregionale Berg-Ausflugsziele mit Tourismusgebieten: - Niesen - Stockhorn - Wiriehorn - Niederhorn

Erholungsgebiete

Das RGSK I weist sogenannte überregionale Berg-Ausflugsziele aus. Im RTEK werden nebst den überregionalen Berg-Ausflugszielen auch Kleinski- resp. Sommertourismusgebiete ausgewiesen. Die meisten der Kleinski- resp. Sommertourismusgebiete zielen auf den Erhalt der Anlagen. Ausbaupläne sind keine vorhanden, eventuell besteht kleinräumig ein Bedarf für eine Erweiterung der Beschneigung. Erhebliche räumliche Auswirkungen sind daher von diesen Tourismusgebieten nicht zu erwarten. Eine Aufnahme ins RGSK 2. Generation ergibt trotzdem Sinn, um künftige Entwicklungen zu ermöglichen (z.B. Ersatz der Anlagen).

Das RGSK I und der Landschaftsrichtplan bezeichnen Uferregionen mit touristischer Bedeutung sowie Ausgangspunkte der Erholung am See. Diese Grundlagen bilden die Basis für die systematische Erhebung der Zugänge zum See im Rahmen des RTEK ERT. Nebst den Zugängen zum See finden auch die Ausgangspunkte der Erholung aus dem LRP mit kleineren Ergänzungen Eingang ins RTEK ERT.

Das RGSK I bezeichnet die Perimeter der Regionalen Naturparks. In der Gemeindeumfrage wurden von den einzelnen Gemeinden räumliche Entwicklungsgebiete bezeichnet (siehe Anhang 7.3). Weiter verfügt der Landschaftsrichtplan TIP über räumlich zugeordnete Massnahmen zur Landschaftsentwicklung und nennt damit explizit Erholungsgebiete im ländlichen Raum und in der Agglomeration. Im Rahmen des RTEK ERT kann als erste Synthese ein Vorschlag für regional bedeutende Erholungsgebiete gemacht werden, die es zu einem späteren Zeitpunkt evtl. zu ergänzen gilt.

Tabelle 7: Erholungsgebiete

RGSK 1. Generation	Vorschlag RTEK ERT	RGSK 2. Generation
	Kleinski- resp. Sommertourismusgebiete: - Aeschi: Aeschiallmend - Blumenstein: Chrachenhütte - Buchholterberg: Heimenschwand - Horrenbach-Buchen: Innereriz - Diemtigen: Grimmialp, Springenboden	Kleinski- resp. Sommertourismusgebiete - Aeschi: Aeschiallmend - Blumenstein: Chrachenhütte - Buchholterberg: Heimenschwand - Horrenbach-Buchen: Innereriz - Diemtigen: Grimmialp, Springenboden

	<ul style="list-style-type: none"> - Oberwil: Rossberg - Sigriswil: Schwanden, Wileralmi - Heiligenschwendi: Hubelweid - Homberg 	<ul style="list-style-type: none"> - Oberwil: Rossberg - Sigriswil: Schwanden, Wileralmi - Heiligenschwendi: Hubelweid - Homberg
Uferregionen mit touristischer Bedeutung	Zugänge zum See	
	Ausgangspunkte der Erholung	
Regionale Naturparks ERT	Erholungsgebiete ländlicher Raum und Agglomeration Regionaler Naturpark Diemtigtal Regionaler Naturpark Gantrisch (Teilgebiet) Thunersee Thuner Ostamt: <ul style="list-style-type: none"> - Gebiet Zettenalp/Horrenbach - Justistal - Zulgtal Agglomeration <ul style="list-style-type: none"> - Aarelandschaft Thun-Bern - Glütschbachtal Suldtal Thuner Westamt (einschliesslich des Projekts Amsoldingen Platte resp. Tourismus Thun-West)	Regionale Naturparks ERT

Für die Naturparks Diemtigtal und Gantrisch liegen bereits konkrete Entwicklungs- und Zielvorstellungen in Form von Chartas, Richtplänen und räumlichen Entwicklungskonzepten vor. In den anderen Gebieten gilt es im Rahmen der Umsetzung des Landschaftsrichtplans Entwicklungsvorstellungen in Form von Schutz- und Nutzungskonzepten noch zu erarbeiten.